

Erscheint täglich außer Sonntags.
Zusätzlich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis
beide Ausgaben 88 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einspaltige Nonpareilzeile
40 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Postfachkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 87 536. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

Reichsbanner marschbereit!

Morgen Aufmarsch im Lustgarten

Alle Republikaner Berlins in den Lustgarten! Das ist die Parole für den morgigen Sonntag. Der historische Platz, der schon so viele gewaltige Abwehrkundgebungen der Berliner Arbeiterschaft gesehen hat, wird wieder eine große Kundgebung des republikanischen Berlin gegen Diktatur und Krieg erleben. Göring, der Führer des Reichsbanners, wird den Appell über das neu organisierte, marschbereite Reichsbanner abnehmen. Der Aufmarsch der uniformierten Reichsbannerformationen beginnt um 12.30 Uhr. Der Polizeipräsident hat bekanntlich alle anderen Kundgebungen, die für den gleichen Tag im Lustgarten angekündigt worden sind, verboten.

Den rädarluftigen Elementen, die scheinheilig unter der Maste der proletarischen „Einheitsfront“ nur neue Zwietracht in die Reihen der Republikaner bringen wollen, sei noch einmal mit aller Deutlichkeit gesagt:

daß jede Beeinträchtigung des Versammlungswesens und jeder Versuch der Störung im Keime erstickt werden wird!

Es ist Pflicht jedes Sozialdemokraten, sich an dem Aufmarsch des Reichsbanners morgen im Lustgarten zu beteiligen! Es gilt, für den demokratischen Volksstaat zu werden, und den Gegnern der Republik wieder zu zeigen, daß alle diktatorischen Machtgestülpe an der Entschlossenheit und Diszipliniertheit der republikanischen Front zerbrechen werden. Nachdem der Polizeipräsident jede andere Kundgebung und alle anderen Aufmärsche verboten hat, und das Reichsbanner keinen Zweifel darüber aufkommen läßt, daß man sich gegen Störungen energisch zur Wehr setzen wird, sind die Nationalsozialisten und Kommunisten recht kleinlaut geworden. Immerhin sind Störversuche nicht ausgeschlossen, und wieder heißt es deshalb:

Laßt euch nicht provozieren!

Bei dem Aufmarsch genau zu beachten ist, daß der weite Platz vor dem Schloß allein für den Aufmarsch der uniformierten Reichsbannerkameraden freigehalten wird. Hier werden nebeneinander die Formationen des Jungbanners, die Schulformationen und die Stammformationen aufgestellt werden. Für alle Nichtuniformierten ist der Zugang zum Lustgarten zwischen Dom und Nationalgalerie freigegeben.

Die nichtuniformierten Parteigenossen nehmen daher den Weg zum Lustgarten über die Kaiser-Friedrich-Brücke.

Die Veranstaltung wird pünktlich um 13 Uhr beginnen. Zu gleicher Zeit finden im ganzen Gegend und darüber hinaus überall im Reich Bezirks- und Kreisappelle des Reichsbanners als Heerschau der republikanischen Schutzgarde statt.

Kabinett und Agrarfragen.

Verhandlungen mit dem Reichsbankpräsidenten.

Die agrarpolitischen Beratungen des Reichskabinetts unter Vorsitz des Reichskanzlers, an denen auch der inzwischen nach Berlin zurückgekehrte Reichsbankpräsident Dr. Luther teilnehmen konnte, wurden heute vormittag fortgesetzt. Im Vordergrund der heutigen Erörterung standen, wie amtlich mitgeteilt wird, vor allem die genossenschaftlichen Probleme, die gestern mit dem Reichsoberband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Reichskanzlei ausführlich durchgesprochen waren.

Für Anfang der nächsten Woche ist eine eingehende Aussprache der zuständigen Stellen mit dem Ziel der Zinsverbilligung in Aussicht genommen. Die agrarpolitischen Beratungen des Reichskabinetts werden Montag fortgesetzt.

Südamerika im Aufruhr.

60 Tote in Peru. — Militärkomp'ott in Argentinien.

New York, 21. Februar. (Eigenbericht.)

Der am Freitag in der Hauptstadt Perus ausgebrochene und schon nach kurzer Zeit niedergeschlagene Aufstand kostete 61 Personen das Leben. Die Aufständischen in Callao ergaben sich erst nach hartnäckigen Straßenkämpfen. Mehrere unbeteiligte Zivilisten wurden durch verirrte Kugeln getötet. Ähnliche beunruhigende Nachrichten kommen aus Paraguay und Argentinien. Die paraguayische Aufständischenschar besetzte nach kurzem Kampfe die Grenzstadt Villa Encarnacion und unterbrach sämtliche Verbindungen mit den übrigen Landesteilen.



Die Gründungsfeier des Reichsbanners

Unser Bild gibt einen Blick in die Kundgebung des Reichsbanners im Sportpalast. Heinrich Witte vom Staatstheater feiert die schwarzrotgoldene Fahne in Versen Rothensfelders. Links: Preußischer Staatsminister Grimme vor dem Mikrophon.

Kultur — Frickismus

Wirth kämpft nach der falschen Seite

Der Haushaltsausschuß lehnte die allgemeine Aussprache über den Etat des Innenministers fort. Redner um Redner sprachen über Einzelheiten, äußerten Wünsche und machten Randbemerkungen. Zum ersten Male wurde es lebendig, als der Abg. Mumm (Chr.-Soz. Volksd.) erklärte, die freireligiöse Bewegung werde im Rundfunk — bevorzugt! Zwischenrufe von links her korrigierten jene Behauptungen eindeutig.

Abg. Löwenstein (Soz.): Ein Reichsschulgesetz ist solange unmöglich, als die anderen Parteien in dieses Gesetz all das hineintrogen wollen, was ihnen die Verfassung nicht gewährt hat. Die Sozialdemokratie hält ein Reichsschulgesetz als einfachstes Rahmengesetz im engsten Anschluß an die Verfassung für möglich. Die gesamte Freidenkerbewegung als „Kultur-bolschewismus“ zu bezeichnen ist völlig falsch. Die Freidenkerbewegung ist heute eine starke, innerlich durchaus schöpferische Bewegung, die verlangen kann, daß sie wie jede andere große Weltanschauungsgemeinschaft gewertet wird. Beim Film erwarten wir, daß eine geistliche Möglichkeit geschaffen wird, um die Fehlgriffe der letzten Zeit zu beseitigen. Wir bedauern, daß bei der Konferenz, die sich mit Schulaufbau und Berechtigungswesen zu beschäftigen gehabt hat, die Gewerkschaften unberücksichtigt gelassen worden sind, während Unternehmerverbände weitgehend vertreten waren und vor allen Dingen der Stadtschulrat Herrlatsche (Dresden) seinen gegen die Arbeiterschaft gerichteten Standpunkt vertreten konnte. Jeder Schulaufbau und jede Jugendkultur, die nicht von den Massen der arbeitenden Jugend ausgeht, kann nur Stückwerk sein. Wir fordern, daß auf dieser Grundlage die Bildungs- und Jugendprobleme erörtert werden, und nicht von der Vorgesetzungsstelle der Regierenden.

Minister Dr. Wirth meinte, daß Strittigste für den Rundfunk sei die Verbreitung weltanschaulicher Veranstaltungen. Er werfe Freidenkertum und Radikalismus nicht in einen Topf, aber die kommunistische Bekämpfung der Religion steigere sich mitunter zur Saftmia.

Abg. Sölmann (Soz.): Die von dem Reichsminister gerügte Rohheit der kommunistischen Freidenkerpropaganda ist auch dumm, weil sie religiöse Menschen abstößt. Aber Rohheiten kommen auch auf der kirchlichen Seite vor, wenn sie auch in scheinbar gebildeten Formen sich betätigen. Ist es nicht auch roh, wenn man in den Kirchen Sozialdemokraten und freien Gewerkschaftlern nur um ihrer politischen Überzeugung willen die Tröstungen der Religion selbst am Grabe verweigert? Was hatten Sie von den Rohheiten des Kulturministers Dr. Frick, der eben erst wieder laut einem Bericht der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung“ in Weimar vor den Jenaer Studenten das deutsche Volk als Heloten- und Kulluoll beschimpft

hat und ferner sagte: „Was in Berlin noch sehe, könne man anstatt mit Rumpfparlament in Anbetracht seiner Scheu vor der Neuwahl auch nach einem anderen Körperteil kennzeichnen.“ Wie lange wollen Sie sich das von diesem Flegel noch gefallen lassen? Beinahe ist man versucht, zu verlangen, daß in Zukunft in Deutschland jeder, der Minister werden soll, ein ärztliches Befundheitszeugnis vorlegen muß. (Große Heiterkeit.) In derselben Rede hat Frick klar und deutlich den Reichsminister des Innern verhöhnt, indem er sagte, wenn das Rumpfparlament in Weimar tagen wolle, habe das Reich nicht hineinzureden. Wie lange sieht die Reichsautorität diesen Provokationen noch zu? Derselbe Frick redet von „Leistungsprinzip“. (Allgemeine Jurahe: Er leistet sich etwas!) Nun schön. Ich frage den Minister, ob die nationalsozialistischen und deutschnationalen Abgeordneten, die zugleich Beamte sind und nichts lessien, als einen Sabotageakt gegen das Parlament,

weiter heurlaubt werden sollen. Nach der Verfassung erhalten Beamte nur zur Ausübung ihrer Obliegenheit als Mitglied des Reichstags oder eines Landtags ohne weiteres Urlaub. Wenn diese Beamten erklären, sie nehmen am Parlament nicht mehr teil, müssen sie in ihren Dienst zurückkehren. Eine Finanzge-

... rung des Sabotagestreiks gegen den Parlamentarismus durch Reich, Länder oder Gemeinden grenzt an Korruption. Ich fordere den Herrn Reichsminister auf, gegen diese Zustände dieselbe Energie aufzuwenden, die er heute gegen die äußerste Linke gezeigt hat.

Der Reichsinnenminister sprach zum Schluß der allgemeinen Aussprache noch über die Monopolmacht und Freispolitik der Tobis (Zusammenhang). Sie führe zu unerträglichen Zuständen. Nach einer dann noch folgenden Auseinandersetzung zwischen Volkspartei und Zentrum über Personfragen wurde die allgemeine Aussprache geschlossen.

Kleinarbeit im Reichstag.

Kriegslasten und Reichsschulden

Der Reichstag erlebte heute mittag den Kriegslastentat. Kommunistische Anträge verlangen, daß die Beiträge für die Reparationsverpflichtungen des Reiches zur Erhöhung von Beihilfen aller Art verwendet werden. Die Anträge wurden selbstverständlich abgelehnt.

Der Haushalt der Reichsschulden wurde ohne Debatte angenommen; der Berichterstatter, Hitler-Mann Reinhardt, war ebensowenig anwesend wie der Hugenberg-Mann Boverenz als Berichterstatter zu dem darauffolgenden Personensatz. Als erster Redner hierzu sprach der Kommunist Graef-Dresden.

Nach ein paar Sätzen des Bundvolksabgeordneten Hänse war die Beratung erschöpft, der Haushalt wurde angenommen und bereits um 1/2 Uhr vertagte sich das Haus auf Montag, 8 Uhr: Kleine Vorlagen, dann Haushalt des Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung. Zu den Abstimmungen bei diesem Haushalt dürften die Hugenberg-Leute wieder erscheinen.

Geldte will — niederschlagen!

Kraftmeiertum eines Limonadenmannes.

Der Selterswasser- und Limonadenfabrikant Geldte, den das Offizierkorps a. D. des „Stahlhelm“ als sogenannten Ersten Bundesführer duldet, fühlt sich neuerdings immer wieder berufen, hohe Posten zu machen. So hat er jetzt im Herzogtum Franzens, in Braunschweig, geredet und dort, nach dem gewiß zuverlässigen Bericht der Tafel-Union Hugenbergs, folgende Weisheiten verkündet:

Die Hauptaufgabe des Stahlhelm sei es, eine geschlossene nationale Mauer zu errichten, an der die Linke zerbröckle. Der Stahlhelm werde sich freuen, wenn die Kämpfe Hitler und Hugenbergs von vollem Erfolg gekrönt seien. Greife der Gegner, wie man hier in Braunschweig drohe, körperlich an und jolle die Landespolizei versagen, dann werde der Stahlhelm den Gegner niederschlagen, genau so, wie er die Polen, wenn sie in wehrloses deutsches Land einbrechen sollten, auf die Pfoten klopfen werde.

Schließlich fügte der sanfte Mann hinzu, er wolle die „rote Regierung“ Preußens beseitigen und habe dazu einen Zweijahresplan aufgestellt. Er wolle das ganze „alte System“ beseitigen: „Wenn der Stahlhelm den Young-Plan und den Versailles Vertrag zerbrechen wolle, dann müsse das geschehen nicht durch eine schäblichste Anfrage eines Außenministers, sondern aus dem Willen des gesamten Volkes heraus, an den dann auch das Ausland glaube.“

Man sieht, daß der „Erste Bundesführer“ und Wasserlieferant des Stahlhelms den Mund reichlich voll nimmt. Nur sollte er doch langsam begriffen haben, daß es in der Politik wohl Scherben geben kann, daß aber weder Young-Plan noch Versailles Vertrag, am allerwenigsten aber die Sozialdemokratie eine Wasserflasche ist, die man beliebig „zerbrechen“ kann; selbst nicht wenn man einen Stahlhelm auf der Rockklappe trägt.

Hitler und Herrenklub.

Reinhold Wulle gegen nationalsozialistischen Arbeiterbetrug.

Reinhold Wulle, vor wenigen Jahren selber noch Führer der Rechtsradikalen im Reichstag, schreibt in seinen „Deutschen Nachrichten“:

„Im Herrenklub lauscht man und spendet Beifall den Ausführungen des Juden Dr. Georg Solmssen (geb. Samuelsohn?) über Normung (sprich Sozialisierung) der Landwirtschaft...“

„In den Herrengesellschaften findet man auch „Führer“ einer „Arbeiter“-Partei, so in Gütstrow Anfang März 1929 den Reichsprogrammattacher der RSDAP, Gottfried Feder, der sich dort ausführlich gegen eine Beteiligung der Arbeiter am Gewinn aussprach, dafür seien nur die Kreise um den Grafen Reventlow (Zeugen stehen zur Verfügung!).“

Und seitdem Herr Hitler die Auswahl einer „neuen Herrschicht“ propagiert, die „die Herrschaft über die breite Masse rückwärtslos aufrechterhält und sichert“ (s. auch Broschüre „Ministerfessel oder Revolution?“), ist er natürlich der Abgott aller Herrenklubs und Herrengesellschaften, man will doch gerne zur „neuen Herrschicht“ gehören, man ist eben nun eine Zeitlang „Nationalsozialist“ und — Republikaner. Man findet gar nichts dabei, daß ihr nunmehriger Gesinnungsgenosse, Gregor Strasser, vom „Professordrusch aus wilhelminischer Motteklippe“ zu schreiben wolle, aber — man feiert Kaisers Geburtstag: Charaktere!?! — „Arbeiter“-Partei? Arme betrogene deutsche Arbeiter!!!“

Berhaftungen wegen § 218.

Schriftsteller Dr. Friedrich Wolf und Ärztin Jacobowich.

Stuttgart, 21. Februar.

Der Stuttgarter Arzt Dr. Friedrich Wolf, der bekannte Verfasser der Theaterstücke „Cyanall“ und „Die Matrosen von Cattaro“, ist vorgestern von der Polizei verhaftet worden. Er wird beschuldigt, sich gegen § 218 (Abtreibungsparagraf) vergangen zu haben. Unter der gleichen Beschuldigung wurde gestern die Stuttgarter Jachärztin für Hautkrankheiten Frau Dr. Elise Jacobowich-Kienle festgenommen.

Zu der in Süddeutschland großes Aufsehen machenden Verhaftung wegen Vergehens gegen § 218 weist die liberale „Württembergische Zeitung“ zu berichten, daß Dr. Wolf und die Ärztin im gegenseitigen Einverständnis gehandelt hätten. Dr. Wolf habe Frauen, die sich Hilfe suchend an ihn gewandt hätten, ein Zeugnis ausgestellt, wonach die Unterbrechung der Schwangerschaft aus gesundheitlichen Gründen notwendig sei. Er habe die Ärztin, die dann häufig Eingriffe vorgenommen habe, angewiesen. Da Wolf und die Ärztin Honorare angenommen haben sollen, werde vermutlich die Anklage wegen gewerdmäßiger Abtreibung erhoben werden. Die Verteidigung hätten Rechtsanwalt Esch-Stuttgart und Dr. Apfel-Berlin übernommen.

Lawine des Todes

Ein Bauer und seine sieben Kinder im Schnee erstickt

Jansbrad, 20. Februar.

In dem im westlichen Osttirol gelegenen Villgaterener Tal hat sich bei Jansbradgraten eine schreckliche Lawinekatastrophe ereignet. Die Lawine ging von 2400 Meter Höhe in die Tiefe, riß auf ihrem Wege drei bis vier Mähen nieder und erschlug schließlich das Haus des Bauern Josef Meir, das vollkommen vernichtet wurde. Der Bauer selbst und seine sieben Kinder wurden getötet; die Mutter konnte schwerverletzt geborgen werden. Hier liegt wieder einmal eine ganz merkwürdige „Duplizität der Ereignisse“ vor, denn am Tage vorher war im Kanton Graubünden in der Schweiz die ganze Familie eines Gastwirtes gleichfalls einer Lawine zum Opfer gefallen.

Zu dem schweren Winternungründ in Osttirol wird noch gemeldet: Der Bergbauernhof des Josef Meir liegt ungefähr 2 1/2 Kilometer hinter Jansbradgraten einsam auf einer Höhe von 1400 Metern. Er war auch als Gasthof bekannt und von Touristen stark besucht. Auf dem Hofe lebten der Bauer mit seiner Frau und sieben Kindern. Am Freitag früh um 8.20 Uhr kam plötzlich aus dem Talgraben, an dessen Ausgang der Hof liegt, eine mächtige Lawine. In den letzten Tagen hatte es stark geschneit, doch hatte der Reuschnee auf der gefrorenen Unterlage keinen festen Halt, so daß er ins Rutschen kam und die Lawine bildete. Die Schneemassen stürzten über das Haus, das vollständig zerstört wurde. Die Frau wurde von den Schneemassen zur Seite geschleudert, so daß sie bald aufgefunden werden konnte; sie war schwer verletzt. Die Nachgrabungen wurden sofort aufgenommen. Bis zum Abend konnten die Leichen des Bauern und sechs seiner Kinder geborgen werden, während das siebente Kind noch unter den Schneemassen begraben liegt. Auch der gesamte Viehbestand wurde von der Lawine verschüttet.

Grubenkatastrophe im Westen.

Bisher 25 Tote — 90 sollen noch eingeschlossen sein.

Aachen, 21. Februar.

Sonnabend morgen um 7.30 Uhr hat sich auf Grube „Echweiler Reserve“ in Rothberg auf der 600-Meter-Sohle in der dritten Abteilung im Südfügel eine Schlagwetterexplosion ereignet. Betroffen sind hiervon drei Reviere mit insgesamt 80 Mann Belegschaft. Rettungsmannschaften der Nachbargrube „Maria“ sind sofort eingesetzt worden und haben bisher 14 Tote und vier Schwerverletzte bergen können. Weitere 13 Bergleute — noch einer anderen Meldung sind es sogar 90 — sollen noch in der Grube eingeschlossen sein. Eine bei Redaktionsschluss kommende Meldung des Preussischen Handelsministeriums spricht allerdings von 25 getöteten Bergleuten. Der Gruben Sicherheitsdienst im preussischen

Erzieher als Heher.

Die Zöglinge von Struweshof mußten feste Artikel schreiben

Vor dem Arbeitsgericht fand heute eine Verhandlung statt, die herribliche Einblicke in die Psychologie gewisser Erzieher bot. Solch ein Erzieher war Herr Schwanke. Als seine Hauptaufgabe betrachtete er es augenscheinlich, die ihm anvertrauten Zöglinge zum Artikelschreiben für ein kommunistisches Standalblatt zu veranlassen. Ein Artikel erschien am 9. Oktober v. J. mit der Ueberschrift: „Aus der Prüfgelastanstalt Struweshof“, der andere Artikel am 29. Oktober, er trug die Ueberschrift: „Neuer Standal in Struweshof“. Wegen dieses Verhaltens ist Herr Schwanke fristlos entlassen worden. Darauf verklagte er die Stadt beim Arbeitsgericht.

Zur heutigen Verhandlung waren u. a. die Stadträtin Wegl und Obermagistratsrat Dr. Knauth als Zeuge erschienen. Der Kläger Schwanke behauptete, zur Veröffentlichung der Artikel geschritten zu sein, nachdem seine Vorstellungen bei seinen Vorgesetzten, Obermagistratsrat Dr. Knauth und Frau Stadträtin Wegl, erfolglos geblieben seien. Er besitzt auch, seinen Zöglingen das Material zur Veröffentlichung geliefert zu haben, sondern behauptete, das Material von den Zöglingen erhalten zu haben. Der erste Artikel sei von den Zöglingen selbständig verfaßt worden. Diese seien es auch gewesen, die die Veröffentlichung in dem kommunistischen Blatt veranlassen wollten.

Demgegenüber erklärte der Vertreter der Stadt folgendes: Wenn der Kläger Mißstände in der Anstalt zu rügen gehabt hätte, so sei er verpflichtet gewesen, sich an seinen direkten Vorgesetzten, den Direktor von Struweshof, Rake, zu wenden. Hätte er kein Gehör gefunden, so wäre seine Pflicht gewesen, die nächsten Instanzen anzurufen: den Obermagistratsrat Dr. Knauth, die Stadträtin Frau Wegl, den Bürgermeister Scholz und den Oberpräsidenten. Es könne unter Beweis gestellt werden, daß der Kläger sich an keine der genannten Instanzen gewandt habe. Er wäre niemals fristlos entlassen worden, wenn er einen Artikel unter seinem Namen veröffentlicht hätte. Was hat er aber in Wirklichkeit getan? Er hat, wie er selbst zu Protokoll gegeben hat, zwei Zöglingen Zeitel zugesteckt und sie veranlaßt, auf Grund dieser Zeitel die Artikel zu schreiben.

Das Gericht wies die Forderung des Klägers ab und erklärte eine Beweisaufnahme für nicht erforderlich. Es habe zur fristigen Entlassung ein triftiger Grund vorgelegen. Es sei der Stadt als Arbeitgeberin nach dem, was geschehen, nicht zuzumuten gewesen, das Dienstverhältnis mit dem Kläger fortzusetzen.

Falsche Selbstbeziehung.

Auch der Bruder Urbans wollte Mörder sein.

Ein Berliner Mittagsblatt berichtet über eine sensationelle Wendung im Mordfall Schmolzer. Danach soll sich der Bruder des in Untersuchungshaft befindlichen Artisten Urbans, der Chauffeur Herbert Urban nach einem Selbstmordversuch des Mordes an dem Geschäftsführer des Mercedes-Palastes in Rentöln bezichtigt haben. Herbert U. liege aber noch vernehmungsunfähig im Westend-Krankenhaus danleber, so daß weitere Einzelheiten noch nicht zu erlangen seien.

Wie wir hierzu erfahren, ist Herbert Urban am 13. Februar nach einer Bierreise mit mehreren Personen in eine Schlägerei

Handelsministerium teilt mit, daß bei dem neuen Bergungslauf auf der See Echweiler-Reserve bei Aachen 25 Bergleute getötet, 4 schwer verletzt und 10 ins Krankenhaus gebracht worden sind. Die Untersuchung ist im Gange. Die Baugebäude sind bis auf einen, worin sich möglicherweise noch drei Bergleute befinden, schon befahren worden und sind gasfrei, während die im Krankenhaus Liegenden an Gasvergiftung leiden. Die Belegschaft, die insgesamt 2000 Mann beträgt, ist aus der Grube zurückgezogen worden. Die tägliche Förderung dieses Bergwerks beträgt etwa 3500 Tonnen Steinkohle.

Der Kanonier gemeingefährlich.

Internierung in der Irrenanstalt Herzberge.

Das Gutachten des Kreisarztes über den Geisteszustand des 33jährigen „Erfinders“ Johannes Lautien, das heute morgen erstattet wurde, lautete in Abweichung der früheren Feststellungen der Kreisärzte dahin, daß Lautien ein gemeingefährlicher Geisteskranker sei, und deshalb einer Anstalt überwiegen werden müsse. Infolgedessen ist er heute bereits der Irrenanstalt Herzberge zur Internierung zugeführt worden.

Zugunglück in Griechenland.

15 Tote und 50 Verletzte.

Athen, 21. Februar.

In der Nähe der Stadt Veontarion stieß heute früh ein gemischter Personen- und Güterzug, der zwischen Kalamata (Kalamata) am Messinischen Golf und Tripolis in der Provinz Arkadien verkehrt, mit einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lokomotive zusammen. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurden beide Lokomotiven und vier Personenwagen vollständig zerstört. Ungefähr 50 Reisende wurden verletzt, darunter 15 schwer. Nach bisher unbefestigten Meldungen sollen 15 Menschen dabei ums Leben gekommen sein.

Straßenbahn rast in den Abgrund.

Athen, 21. Februar.

Heute morgen ereignete sich in Athen ein schreckliches Straßenbahnunglück. Infolge Versagens der Bremse rast ein Straßenbahnwagen in der Nähe des Athener Stadions die steil abwärtsführende und mit scharfen Kurven versehene Straße mit großer Geschwindigkeit herunter. Er entgleiste und zerbrach in zwei Teile, wobei der eine Teil in den Fluß Ilissos stürzte, während der andere über dem Abhang hängen blieb. Als das Publikum das Versagen der Bremsen bemerkte, bemächtigte sich seiner eine fürchterliche Panik, ohne daß es irgendeinem gelang, sich zu retten. Sämtliche Fahrgäste erlitten Verletzungen; sieben Personen wurden schwer verletzt.

geraten, daß er ins Westend-Krankenhaus gebracht werden mußte. Gleich nach seiner Aufnahme erzählte er unter der Einwirkung des Alkohols, daß nicht sein Bruder, sondern er selbst den Mord an Schmolzer begangen habe. Die Polizei stellte bereits einen Tag später, also am 1. Februar, fest, daß an der Erzählung des Chauffeurs nicht ein wahres Wort war. Aus diesem Grunde bestand auch für die Beamten der Mordkommission keine Veranlassung, sich weiter mit der Person des Chauffeurs zu befassen.

Es wird ausdrücklich noch einmal darauf hingewiesen, daß der Artikel Urban des Mordes völlig überführt ist. Einigen anders lautenden Meldungen teilt die Justizpressestelle noch mit, daß Urban vor dem Untersuchungsrichter sein Geständnis weder eingeschränkt noch widerrufen hat.

Schlägereien der letzten Nacht.

Scharfe Schüsse aus einer Laubentkolonie.

In Siemensstadt, in der Gegend der Ronnenbammallee, gerieten in der vergangenen Nacht Hakenkreuzler und Kommunisten an drei verschiedenen Stellen in eine Schlägerei. Ein Nationalsozialist mußte mit Stichverletzungen ins Spandauer Krankenhaus gebracht werden. Insgesamt wurden 19 Beteiligte von der Polizei festgenommen. Bei der Verfolgung einiger Krawalle wurden auf das Polizeiauto aus einer Laubentkolonie mehrere scharfe Schüsse abgegeben. Das Gelände wurde daraufhin sofort abgesehen und zwei Verdächtige verhaftet.

Das Attentat in Wien.

Die Täter: ehemalige albanische Offiziere.

Wien, 21. Februar.

Der albanische Staatsminister Bibahowa, der bei dem Attentat verletzt wurde, erzählte über den Hergang des Attentats folgendes: Beim Verlassen des Theatergebäudes, als der König und sein Gefolge im Begriff waren, in das Auto einzusteigen, tauchte plötzlich ein Mann vor ihm auf, der in rascher Reihenfolge mehrere Schüsse abgab. Dieser Attentäter war von zwei anderen Personen, die ebenfalls aus dem Dunkel eines Pfeilers heraus auftauchten, flankiert, und auch diese beiden eröffneten sofort in der Richtung des Autos das Feuer. Die Leiche des erschossenen Majors Lopataj, der seinen Verletzungen kurz nach dem Attentat erlag, wurde zunächst in der Oper aufgebahrt und, nachdem eine Gerichtskommission das Protokoll aufgenommen hatte, nach dem Leichenhaus gebracht.

Zu dem Mordanschlag auf König Zogu von Albanien wird noch bekannt, daß der eine der verhafteten Attentäter der Artilleriekapitän Agisfami ist, der zweite der Student Gjelosji, der ebenfalls albanischer Offizier gewesen sein soll. Das Gerücht, daß mehr als zwei Personen verhaftet worden sind, entstand dadurch, daß das Feuer vom Gefolge Zogus erwidert wurde und im ersten Augenblick zwischen den Schießenden kein Unterschieß gemacht werden konnte. Der Hofminister Bibahowa hat einen Steckschuß in den Fuß erhalten. Die Untersuchung auf der Unfallstation ergab, daß die Verletzung leicht sei. Er wurde in ein Sanatorium übergeführt.

Nazi-Mattig freigelassen.

Das gerichtliche Verfahren gegen den Reichsdeutschen, Hauptmann a. D. von Mattig, der die Nordbahn hauchte und Becker unterstülzte und weiterbeförderte, wurde eingestellt. Er wird sofort auf freien Fuß gesetzt werden.

Wunder der Sinne

Merkwürdiges aus dem Leben der Insekten / Text und Zeichnungen von H.V. Hyan

Die Insekten stellen die Tiergruppe dar, der vom Menschen am wenigsten Beachtung geschenkt wird. Nicht nur Gleichgültigkeit, sondern in vielen Fällen sogar Abscheu bringt man diesen kleinen Bewesenen entgegen. Und doch sind sie interessanter als die meisten Säugetiere und Vögel. Bewundert man schon bei den Tieren der Wildnis, bei Hirschen, Kagenarten, Wölfen und vielen anderen Geschöpfen, eine erstaunliche Schärfe der Sinne, so wird der, der sich mit dem Leben der Insekten befaßt, finden, daß bei all den ge-

würde von mehreren Forschern das Rätsel gelöst. Den Klebstoff produzieren nämlich die Larven der Ameisen mit ihren Oberkieferdrüsen, und sie werden eigens von den Ameisen beim Nestbau verwendet. Diese halten sie mit den Mandibeln fest und drücken sie abwechselnd gegen die Ränder der beiden zu verbindenden Blattstücke. Dabei scheiden die Larven aus stark entwickelten Spinndrüsen eine papierähnliche Masse aus, die rasch trocknet und die so behandelten Blätter tadellos zu einem Stück vereinigt. Die Geschicklichkeit dieser Ameisen geht so weit, daß sogar zu weit voneinander entfernte Blattblätter zusammengezogen und zusammengeklebt werden. Dazu faßt eine zweite Ameise die erste, welche die Larve mit ihren Kiefern hält. Unter Umständen schließt sich der zweiten eine weitere Kameradin an, so daß Ketten von fünf bis sechs Ameisen vorkommen sollen, die das an der Spitze vorangehaltene Blattstück bis auf die andere Seite der zu leitenden Spalte hinüberreichen.

Eine andere, sehr verbreitete Ameisenart ist die Honigameise. Diese Gattung überfüttert einen Teil ihrer Arbeiterinnen derartig, daß der Hinterleib ungeheuer anschwillt. Die mit Honig gefüllten Tiere hängen in einem Raume des Baues mit den Beinen an der Decke, die gewaltigen Hinterleibskugeln nach unten. Diese Arbeiterinnen sind die „Honigtöpfe“, von denen die anderen Ameisen in der nahrungsarmen Zeit leben. Eine andere Art legt in den Tiefen ihres Baues wohlgeordnete Beete mit kleinen Pflänzchen an, die ebenfalls zur Nahrung dienen. Sehr viele Arten der Ameisen halten Sklaven, die für sie arbeiten müssen. Diese Sklaven gehören meist einer kleineren Art an und werden als Puppen geraubt. Haustiere haben die meisten Ameisenrassen. Blattläuse, die wie Röhre gemolken werden, auch einen Käfer, der, im Gegensatz zu den meisten anderen Insekten, im Bau gebuddelt wird, weil er die Säuberungspolizei darstellt, indem

los am Leben, bis aus dem Ei der Mordwespe eine Larve schlüpft. Dies hungrige Wesen frisst die Raupe bei lebendigem Leibe auf, um zur Wespe zu werden und sich aus seinem Kerker zu befreien. Das Verblüffendste aber leistet eine andere Unterart der Wespen. Dies Geschöpf ist mit einem unvorstellbar feinen Tastsinn ausge-



Pillendreher bei der Arbeit

nannten Tieren die Sinnesorgane bei weitem nicht so verfeinert sind wie bei den Schmetterlingen, Käfern und anderen Insekten.

Der berühmte Schmetterlingsforscher A. H. Fabre suchte in der Umgebung seines Wohnortes drei Jahre lang nach der dort sehr seltenen Raupe des Eichen-spinners. Endlich fand er ein Exemplar, das er weiterzog, bis aus der Puppe ein Weibchen schlüpfte. Fabre setzte es etwa fünf Meter vom offenen Fenster entfernt ins Zimmer unter ein Drahtgesticht. Im Zeitraum von drei Tagen fanden sich sechzig Männchen dieser so seltenen Schmetterlingsart im Zimmer ein, offenbar durch den Geruch des brünstigen Weibchens angezogen. Die fast unvorstellbare Fähigkeit, derart minimale Luftreize auf weite Entfernungen wahrzunehmen, erprobte Forel, indem er mit einem Weibchen des Nacht-pfauenauges an einem Tage zwischen halb elf Uhr vormittags bis fünf Uhr nachmittags aus den weit vor der Stadt liegenden Wäldern 127 Männchen derselben Art in seine Wohnung lockte. Und doch ist die dabei verströmte Bitterung, also Duftmenge und -stärke, so minimal, daß selbst, wenn fünfzig Nacht-pfauenaugenweibchen beisammen sind, die menschliche Nase einen Geruch nicht wahrnimmt. Die Erklärung für dieses Phänomen liegt darin, daß die Falter auf ihren Fühlern und Rundtastern „Riechkegel“ haben. Demoli hat festgestellt, daß auf einem solchen Riechkegel etwa dreißigtausend Geruchsgruben sich befinden. Die Spinner und Spinner nehmen im Gegensatz zu anderen Schmetterlingen nach dem Ausschlüpfen aus der Puppe bis zu ihrem Ende keine Nahrung mehr auf. Da sie somit nicht wie andere Cepidopteren auf den Futterpflanzen sich zusammenfinden, muß der überaus feine Geruchssinn das Männchen zu dem Weibchen führen.

Nicht nur der Geruchssinn, auch die anderen Sinne und Instinkte sind bei den Insekten außerordentlich ausgebildet. Unter den Ameisen besonders gibt es Arten, bei deren Betrachtung man sich fragt, ob hier wirklich nur Leistungen der Sinne und des In-



Mordwespe, ihren Legestachel durch Holz bohrend

er alle schädlichen Pilze und was im Ameisenstaat abfällt, aufrichtet. Ein Stamm hat auch seine Feuerwehr. Sowie sich ein Vogel oder ein anderer Puppeneißer dem Bau nähert, schießt die freiwillige Feuerwehr auf. Die Tiere brechen dem Störenfried den Hinterleib zu und spritzen ihm eine scharfe ährende Flüssigkeit ins Gesicht, die den Angreifer eine kurze Zeit blindet und ihn in die Flucht treibt.

Sehr eigenartig ist auch die Arbeit des Skarabäus oder Pillendrehers. Dieser schöne Käfer, der den alten Ägyptern heilig war und von ihnen in vielen Exemplaren in Stein geschnitten und den Toten in die Gräber mitgegeben wurde, formt sich aus Dung Kugeln. Rollt sie, indem er sie mit den Hinterbeinen schiebt, an eine geeignete Stelle und vergräbt sie dann. Er kriecht unter die Pille und scharrt solange die Erde unter ihr fort, bis die Kugel allmählich versinkt und immer tiefer in die Erde vergraben wird. Ist die nötige Tiefe erreicht, bohrt der Käfer seinen Legestachel in die Pille und befruchtet sie mit einem Ei. Aus diesem Ei entwickelt sich die Larve für den neuen Käfer. Bis die Larve zum Käfer wird, ernährt sie sich von der Dungkugel. Das sieht wirklich nach Vorrat aus, ist aber — nach den Naturwissenschaftlern — doch nur ein instinktgemäßer Zug, der sich im Laufe des betreffenden Tiergeschlechtes zu einer praktischen, aber doch mechanischen Gewohnheit entwickelt hat.

Noch eigenartiger sorgt die Mordwespe für ihre Nachkommenschaft. Dieses Insekt sucht sich eine Raupe, welche sie mit mehreren Stichen ihres Giftstachels lähmt. Dann stellt sie sich in einer rechtähnlichen Stellung über die Raupe, faßt sie mit ihren Mandibeln hinter dem Kopf und schneidet sie mit großer Kraftanstrengung Stück für Stück an eine Stelle, wo sie ein Erdloch gräbt. Dahinein wird die lebende, aber völlig gelähmte Raupe versenkt. Dann heftet die Wespe ein Ei oberflächlich an ihr Opfer und verläßt die Röhre. Aber jetzt beginnt erst die eigentliche Arbeit. Erst wird das Loch mit Erde zugesättigt, bis es mit dem Boden in einer Ebene ist, dann nimmt die Mordwespe einen Stein in die Vorderfüße und planiert damit die Erde so gut, daß kein nach so argwöhnliches Auge die Gruft mit dem armen gelähmten Befangenen darin entdeckt. Wochenlang bleibt die Raupe bewegungs-



Die „Töpfe“ der Honigameisen

statte. Die Wespe läuft an Nesten entlang, um Puppen, die im Holz sitzen, aufzusuchen. Mit ihren wunderbar empfindsamen Fühlern klopft sie die Rinde. Plötzlich bleibt das Insekt stehen. Drei bis vier Zentimeter unter ihm ist ein Bohrgang. Immer die Fühler bewegend tastet sich der Wünschelrutengänger diesen Gang entlang, um auf einmal wiederum stehen zu bleiben. Die Wespe fühlt, sie steht gerade über der Puppe. Nun hat dieses Tier am Hinterleib, waagrecht vom Körper abstehend etwas, was man bei flüchtigem Hinsehen für einen etwa sechs Zentimeter langen Stachel halten würde. Es ist aber ein außerordentlich feiner Bohrer, welcher in zwei Schutzhüllen liegt. Die Wespe biegt ihren Hinterleib hoch röhrt, während die beiden Scheiden stehen bleiben, den Bohrer nach unten und setzt ihn an das Holz. Und jetzt dringt dieses außerordentlich zarte Werkzeug in stundenlangender Arbeit durch das harte Holz, mehrere Zentimeter tief bis zu dem Holzschädling vor. Der Bohrer, der zugleich Legestachel ist, schiebt in die Puppe, und durch dieses unendlich dünne Rohr gelangt das Ei der Wespe in den Körper des Holzwurmes. Auch hier dient dem werdenden Insekt die Puppe zur Nahrung.

Wunderbar muten uns auch die Gewohnheiten der Spinnen an. Unsere Haus- und Kreuzspinnen mit ihrer Faden Spinnererei zu Jagdzwecken kennt jedermann. In Brasilien lebt eine Art, von den Eingeborenen „Die mit dem tragbaren Jagdnetz“ genannt, die eine Art dreieckiges Gespinnstiegel in frühesten Morgenstunden bis zur Zeit des Sonnenaufganges aufstellt. Dann beißt sie die Halteäste ab, rollt das Ganze wie ein Tuch zusammen, um es in ihren Winkel zu schleppen, die Beute herauszuholen und nach der Mahlzeit bis zum nächsten „Fischzuge“ zu schlafen. Reizvoll weiß sich die Wasser Spinne einer Taucherglocke für ihre Lebensweise zu bedienen. Sie spinnt ein unten offenes, kuppelförmiges Wohngehäuse an einem Pflanzenstengel unter Wasser, wobei sie in silberglänzender Blase an dem behaarten Hinterleib immer wieder ein „Tröpfchen“ Luft mitnimmt, mit der allmählich das Gespinnst gefüllt wird. In dieser Luftglocke wohnt das Tier, vor allen Gefahren geschützt, und fährt von da aus seine Raubzüge aus. Noch raffinierter gelangt die Spinne *Misumena nepenthiicola* im Indischen Archipel zu ihrer Beute. Sie lebt



Mordwespe, eine betäubte Raupe fortschleifend

in den krugförmigen, blütenartigen Erweiterungen der fleisch-fressenden Rachen-Pflanze (*Nepenthes Edwardsiana*). In der Bodenflüssigkeit werden die einfliegenden Insekten festgehalten. Die Spinne hat vorsichtig, um nicht selbst festzukleben, bis zum Grund der Blüte ihre Strickleiter gespannt, an der sie nun hinauf- und hinuntersteigen und sich ihren Bedarf an Futter holen kann.



Wasserspinne mit Taucherglocke

stinktes vorliegen, oder ob diese Tiere nicht doch über ein gewisses Maß von Verstand verfügen. Es gibt in Ceylon, auf Java, im Kongogebiet, in Brasilien und Australien sogenannte Weberameisen, die Nester aus Baumblättern zusammenkleben, ohne daß man wußte, wie sie dieses Kunststück fertig bringen, da sie keinen derartigen Klebstoff zu bereiten verstehen. In neuester Zeit

Arbeiter-Rasenspiele

Handball und Hockey am Sonntag

Am kommenden Sonntag wird die Hochengemeinde nun hoffentlich wieder zum Spielen kommen, nachdem am zwei Sonntagen die Plätze spielunfähig waren. In der Gruppe A finden folgende Paarungen statt: Der Sportverein Roabit empfängt den VfL-Ostring um 15.30 Uhr im Tiergarten (Schiedsrichter Mariendorf). — F.T.B.-Mariendorf und Pantow treffen sich um 12.30 Uhr im Volkspark Mariendorf (Schiedsrichter Roabit). — Tennis-Rot und USC spielen um 14.15 Uhr auf dem Platz Ost, Vaskerstraße (Schiedsrichter Neufölln). — Roabit hat bestimmt an Spielfürte gewonnen, es wird dem Gruppenführer Ostring einen Sieg recht schwer machen. Im anderen Spiel dürften die Mariendorfer die Niederlage vom Herbst bestimmt ausgleichen und Tennis-Rot wird sich den Sieg vom USC kaum streitig machen lassen. In der Gruppe B spielen: Volkspark-Neufölln-Beiz und F.T.B.-Pantow 2 um 9 Uhr im Neuföllner Stadion; Tennis-Rot 2 und USC 2 um 9.30 Uhr auf Platz Ost und eine sehr interessante Paarung findet um 10 Uhr auf dem Wassersportplatz Bismarck statt, der Arbeiter-Sportklub Berlin-Weidling und VfL-Ostring 2 sind die Gegner (Schiedsrichter Tennis-Rot 1). Gruppe C: SV-Roabit 2 gegen VfL-Ostring 3 um 14 Uhr, Tiergarten; F.T.B.-Mariendorf 2 gegen Tennis-Rot um 14.30 Uhr in Mariendorf, Volkspark. In der Frauengruppe spielen: Tennis-Rot 1 gegen F.T.B.-Pantow um 16 Uhr und Tennis-Rot 2 gegen VfL-Ostring um 13 Uhr, Platz Ost.

Die Spiele auf dem Tiergartensportplatz fallen aus, da der Platz nicht spielunfähig ist.

Handball

Die Spiele am Sonntag

In der 1. Klasse, Abteilung A, spielen Belten gegen Köpenick um 15.30 Uhr in Belten und F.T.B.-Nordring gegen Volkspark-Weidling um 12.30 Uhr auf dem Platz in der Schönhauser Allee.

In der Abteilung B beginnen beide Spiele um 16 Uhr. Es spielen Romawas gegen Volkspark-Neufölln in Romawas und Hennigsdorf gegen F.T.B.-Süden in Hennigsdorf. Bei allen vier Spielen sind die Gäste sicher die Sieger.

In der Frauenteile sind die Spiele: Romawas gegen F.T.B.-Osten in Romawas; Köpenick gegen Kaulsdorf um 14 Uhr in Köpenick, Wendenschloßstr. 1; Vichtenberg gegen Südost um 10 Uhr in der Agnaltstraße; Adlershof gegen Baumshulsenweg um 14 Uhr in Adlershof, 2. Bezirk; Nordring gegen Reinickendorf-West um 15 Uhr auf dem Ezer und Volkspark-Weidling 2 gegen Roabit um 14 Uhr im Volkspark Rehberge. 4. Bezirk: Volkspark-Weidling gegen Schöneberg um 14.50 Uhr im Volkspark Rehberge; Süden gegen Volkspark-Neufölln um 9 Uhr in Friedenau, Offenbacher Straße, und Ludenwalde, 2. Abt., gegen 1. Abt. in Ludenwalde.

Die übrigen Spiele sind: 2. Klasse: Teltow gegen Berlin 12; Friedenau 2 gegen Jossen 1; Wilmersdorf 1 gegen Neufölln 2; Norden 3 gegen Nordring-Sportler; Köpenick gegen Nordost; Kaulsdorf gegen Erkner; F.T.B.-Oberspree gegen Bismarck; USC gegen Strausberg. 3. Klasse: Rehfelde gegen Rünchberg; Schwante 1 gegen Reinickendorf-West 2; Neuruppin gegen Sokol; Warmitz gegen Nordost 2; Romawas 2 gegen Kowen; Romawas 3 gegen Siemensstadt; Ludenwalde-Sportler gegen Ludenwalde-Turner; Ruhlsdorf gegen Treuenbriegen und Sperenberg gegen Bismarck. Gesellschaftsspiele der Männer: Berlin 12 II gegen Schwimm-Union; Teltow gegen Kowen; Weidling 3 gegen Röhre; Charlottenburg-Schwimmer gegen Tennis-Rot; Wittenberge gegen Weidling 2; Studenten gegen Sokol; Nordring 3 gegen Sportklub 1930; Bölow gegen Kleinpark; Bernau gegen JdL; Friedrichsfelde 1 gegen Teget 2; Fichtenau 1 gegen Mahlsdorf 2; Kowen 2 gegen Schweitzerne 1; Proles 1 gegen Lantow 2. Frauen: Schönau gegen Norden 1; Hennigsdorf gegen Volkspark-Neufölln; Berlin 12 gegen Strauß.

Die Tagung der ZK.

Wichtige Beschlüsse zur sportpolitischen Frage

Die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege hielt dieser Tage in Berlin ihre Jahresführung ab, die sich neben der Entgegennahme des Jahresberichts mit sehr wichtigen Fragen der sportpolitischen Lage zu befassen hatte. Es wurde Stellung genommen zu den Kürzungen der Mittel in den Haushaltsplänen des Reichs und der Länder; die dagegen im Verein mit den bürgerlichen Spitzenverbänden unternommenen Schritte wurden gut geheißen. Scharfer Protest wurde gegen die rückstufende Eintreibung der Grundvermögenssteuer auf Spiel- und Sportplätze durch einige Städte, besonders der Stadt Berlin, erhoben. Eine solche Steuerpolitik müßte zur Erdrosselung der Vereine mit eigenen Anlagen führen.

Die Maßnahmen des Reichswehrministeriums, das den von ihm für politisch erklärten Vereinen die Übungsstätten entzieht, wurden als sportfeindlich und staatsgefährdend bezeichnet. Ein Wehrministerium, das die Jugend des Volkes aus formalen Gründen an der sportlichen Betätigung hindert, verdient nicht seinen Namen.

Die mit viel prahlerischem Geschrei ins Leben gerufene kommunistische Gegenbewegung hat eine Schwächung der Arbeitersportbewegung nicht zur Folge gehabt. Das beste Beispiel gibt dafür Berlin, wo in allen Stadtteilen die zunächst durch die Spaltung geschwächten Vereine jetzt eine weit höhere Mitgliederzahl aufweisen als vor der Spaltung. Nicht weniger als sechs große Vereine haben den Weg zu ihren Bänden zurückgefunden. Dasselbe kann von dem arg bedrängten Bezirk Halle gesagt werden. Überall hat die kommunistische Welle sich totgelaufen.

Der Sitzung lagen eine ganze Reihe Ausnahmefälle von den verschiedensten Verbänden vor. Es wurde grundsätzlich beschlossen, die noch außerhalb der ZK. stehenden Verbände in irgendeiner Form zu erfassen und das Büro mit der Ausarbeitung einer Vorlage für die nächste Sitzung beauftragt.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Arbeitersportolympiade in Wien ein. Ueber die Wintersportolympiade konnte berichtet werden, daß sie in allen ihren Teilen glänzend gelungen ist. Leider hat die Veranstaltung ein junges Menschenleben gekostet: der junge deutsch-tschechische Arbeitersportler Schwarz ist infolge des ungewöhnlich hohen Schneeeisfalls in den Bergen verunglückt und an den Folgen gestorben. Für die große Olympiade in Wien werden alle Vorbereitungen getroffen. Die Sonderzüge werden vom Touristenverein „Die Naturfreunde“ eingerichtet; der Verkehr mit Fahr- und Motorrädern wird dem Arbeiterrod- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ übertragen. Der Bootverkehr liegt dem Arbeiter-Turn- und Sportbund ab. Die Zahl der deutschen Wettkämpfer beträgt rund 400. Dem Kartell an der Ueberrungsstelle in Passau wird ein Zuschuß für die Einrichtung einer Ueberrungsstelle gewährt. Es dürfen nur solche Reisende betreut werden, die eine Festkarte vorzeigen können. Vor Tippelien und wilden Radfahrerwanderungen nach Wien wird dringend gewarnt. Die Wettkämpfer erhalten neben dem Fahrgeeld einen entsprechenden Verpflegungszuschuß. Für die sonstigen aktiven Teilnehmer an der Veranstaltung können Zuschüsse leider nicht gewährt werden. In Wien ist für billige Verpflegung bestens gesorgt. Der für den Besuch neben dem Fahrgeeld und dem Festbeitrag auszuwendende Betrag für den Aufenthalt am Festort beträgt täglich 4 M.

Die Sitzung beschäftigte sich weiter mit der Neuordnung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen und kam zu dem Ergebnis, daß nach der endgültigen Gestaltung der Satzungen für die Mitarbeit der Arbeitersportverbände an diesem Institut kein Raum ist. Die jetzt erfolgte Regelung kann nur als ein Provisorium betrachtet werden.

Gegen den Faschismus

Die Vorstände der Berliner Arbeitersportvereine nahmen nach einem Vortrag des Geschäftsführers der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, Bildung, über: „Der Arbeitersport und die politische Situation“ folgende Entschlüsse einstimmig an:

„Die Vorstandskonferenz der Berliner Arbeitersportler empfehlen allen in ihren Vereinen zusammengeschlossenen Arbeitern, sich einzureihen in den Abwehrkampf der Arbeiterklasse gegen den Kulturzerstörer Faschismus. Es gilt, die Errungenschaften der Revolution zu erhalten und auszubauen. Bei diesem Kampf darf niemand abwärts stehen, nur die Geschlossenheit

verbirgt den Erfolg. Der Kampf muß gemeinsam mit den freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei unter Entfaltung aller Kräfte geführt werden.“

Nach Mitteilungen Dehlschlagers über die Vorbereitungen zur Olympiade in Wien und einem kurzen Vortrag Bardiemanns über die Beihilfenfrage, wurden unter Verschiedenem kleine Anfragen erledigt.

Aus den Boxringen

In den Spichernsälen — Haymann unterliegt in Stockholm

Von den gestrigen Kämpfen im Ständigen Ring in den Spichernsälen nahmen allein drei einen unentschiedenen Ausgang.

Im einleitenden Treffen wurde der „Dauerlänger“ Erich Kohler über Schäfer, Dortmund Sieger durch Disqualifikation des Westdeutschen in der fünften Runde. Schäfer erlitt sich mehrfach „Jouls“, die den Ringrichter schon früher zum Abbruch des Kampfes hätten Veranlassung geben sollen. Im Weltergewicht hatte Boguhn, Berlin den Bormer Wommelsdorf als Gegner. Der Berliner dominierte in den meisten Runden. Bedinglich in der siebenten Runde konnte Wommelsdorf überraschend einen Schlag anbringen, der Boguhn für kurze Zeit auf die Bretter warf. Die Begegnung endete unentschieden. Hölzl-Hamm war Dickmann, Berlin technisch zeitweise überlegen, mußte aber selbst soviel nehmen, daß ein kleiner Punktplus zum Siege nicht ausreichte. Sehr flott verlief das Treffen der Federgewichte Stein gegen Barneck. Unentschieden lautete auch hier das Urteil.

Am Freitag, 27. Februar, bringt der Spicherring abermals ein ganz hervorragendes Programm, für das bisher der deutsche Meister im Weltergewicht Gustav Eder, der deutsche Meister im Leichtgewicht Walter Heinisch und der Examatourmeister im Mittelgewicht Seelig, der sein Debut als Professional sofort zu einem Siege gekostete, verpflichtet sind. Beginn 20.15 Uhr.

Der frühere deutsche Schwergewichtsbormeister Ludwig Haymann stellte sich am Freitag im ausverkauften Stockholmer Zirkus dem starken Schweden Rils Ram in zum Kampf. Ram führte das Treffen dank größerer Schnelligkeit und seiner ausgezeichneten Rechten in jeder Runde und hatte den deutschen Exmeister in der zweiten und in der siebenten Runde am Hand der L.v.-Niederlage. Haymann konnte sich in den Pausen immer wieder gut erholen, verlor aber hoch nach Punkten.

Gerätewettrennen

in der Zentrallturnhalle

Der 1. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hält morgen, Sonntag, um 14 Uhr, in der Zentrallturnhalle, Pringensstraße 70, sein diesjähriges Kreiswettrennen ab. In allen Gruppen werden die besten Geräteturner angetreten; es sind zahlreiche Meldungen eingelaufen.

Der Lebende an den Geräten weiß, was ihm das Turnen bedeutet, denn Mut, Gewandtheit, Ausdauer, Geschicklichkeit und Kraft sind hier vereint, wie in keiner anderen Sportart, deshalb behauptet auch das Turnen seinen Platz. Gäste herzlich willkommen.

Sport am Sonntag

Arbeiterschach Morgen, Sonntag, 10 Uhr, wird in der C-Gruppe der Freien Arbeiter-Schach-Vereinigung Groß-Berlin die sechste Runde gespielt. Es spielen folgende Abteilungsmanschaften: Gartenplatz gegen Friedrichshain 2 bei Kuforski, Feldstr. 3; Osten gegen Weidling bei Boja, Gubener Str. 19.

Fußballausstellung, Morgen, Sonntag, 10 Uhr, eröffnet die Fußballabteilung des T.V. „Die Naturfreunde“ in der Geschäftsstelle, Johannstraße 15, ihre Ausstellung. Sie ist bis zum 1. März, täglich von 10 bis 19 Uhr, geöffnet. Der Eintritt ist frei. Jeden Abend, 20 Uhr, findet ein Lichtbildvortrag statt. (Wußer Diensttag.)

Wintertreiben zu Ruhleben. Die Trabrennbahn Ruhleben wartet morgen, 18.30 Uhr, wieder mit einem stark besetzten und interessanten Programm auf.

Fußballkampf Dresden-Berlin. Auf dem Breitenplatz auf dem Tempelhofer Feld stehen sich morgen um 15 Uhr die repräsentativen bürgerlichen Fußballmannschaften von Berlin und Dresden gegenüber.

Ein Lehrfilm für die Ausbildung von Segelfliegern. Der Deutsche Luftfahrtverband, Berlin, Blumeshof 17, hat zusammen mit der Segelflugschule Grünau einen Lehrfilm herstellen lassen. Der Bistreifen ist für die Lehrgänge zur Ausbildung von Segelfliegern geeignet. Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch die obengenannte Geschäftsstelle.

Bundesreise keine teilen mit:

Reiseleiter „Selbstfahrer“. Touren für Sonntag, 28. Februar. 1. Abt.: Wintermärchenfahrt, Start 12.45 Uhr Jannowbrücke. — 2. Abt.: Dirsdorfer, Start 13 Uhr Fabbe, Dieffenbachstr. 36. — 3. Abt.: Dirsdorfer (Weltergewicht), Start 13 Uhr Mariannenplatz. — 4. Abt.: Schöneberg, Start 13 Uhr Teplitz, 6. — 5. Abt.: Friedrichshagen; Pan- und Verkehrsamt, Jannowbrücke, Start 13 Uhr vor dem Museum. — 6. Abt.: Neufölln; Riel am Start. Start 13 Uhr Lohndorferplatz. — 7. Abt.: Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 8. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 9. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 10. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 11. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 12. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 13. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 14. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 15. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 16. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 17. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 18. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 19. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 20. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 21. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 22. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 23. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 24. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 25. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 26. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 27. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 28. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 29. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 30. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 31. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 32. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 33. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 34. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 35. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 36. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 37. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 38. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 39. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 40. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 41. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 42. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 43. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 44. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 45. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 46. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 47. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 48. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 49. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 50. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 51. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 52. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 53. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 54. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 55. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 56. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 57. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 58. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 59. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 60. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 61. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 62. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 63. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 64. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 65. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 66. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 67. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 68. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 69. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 70. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 71. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 72. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 73. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 74. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 75. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 76. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 77. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 78. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 79. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 80. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 81. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 82. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 83. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 84. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 85. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 86. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 87. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 88. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 89. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 90. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 91. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 92. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 93. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 94. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 95. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 96. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 97. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 98. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 99. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17. — 100. Abt.: Reinickendorf; Weidling; Start 13 Uhr Mielestr. 17.

„Schatten der Manege.“

Universum.

Ein schlechter Kriminalfilm wird dadurch nicht gut, daß man ihn in ein Zirkusmilieu versetzt. Das kommt, trotzdem Fritz Falkenstein und Paula Busch (der es durch ihre Geburt ermöglicht ist, im Zirkus eine Rolle zu spielen) das Manuskript geschrieben haben, sehr schlecht dabei weg. Damit ein rachsüchtiger Bruder auf einen vielgeliebten Abemann einen Revolverstoß abgibt, braucht man doch wirklich nicht erst Elefanten, Pferde, Löwen usw. zu bemühen.

Die Schauspieler haben eigentlich weiter nichts zu tun, als den Beifall entgegenzunehmen für die Arbeit, die von Artisten geleistet wurde. Sobald die Darsteller selbst spielen, verfallen sie das Risiko restlos. Diane Hald ist ein Modepüppchen und keine Zirkusdirektorin, Oskar Marion sieht als Dompteur bei einer Raubtierfütterung dem Stallpersonal im Wege. Walter Rilla kommt mit einem herartig müden Gesicht in die Manege, als ob er einen Menschenfresser imitiert und keinen Kunstschützen und Trude Berliner wirkt stocksteif als Stehendreiterin.

Es wird nachgerade Zeit, daß man endlich einmal aufräumt mit all dieser Verlogenheit, mit der man das Artistenmilieu umspinnt. Aus den Artisten gingen für den Film so gute Darsteller hervor wie Chaplin, Harold Lloyd und Buster Keaton. Wann wird sich die Industrie entschließen und mal einen anständigen Artistenfilm herausbringen? c. b.



Sonnabend, 21. Februar.
Berlin.

- 16.05 Unterhaltungsmusik.
- 17.45 Zehn Minuten Film.
- 17.55 Heitere Chöre.
- 18.15 Vorlesung der Thesen der um 18.25 stattfindenden Diskussion.
- 18.20 Schallplatten.
- 18.25 Thesen-Diskussion. Otto Landsberg, M. d. R., und Senatpräsident Dr. Rudolf Scheiter, M. d. R.: Für und gegen Abschaffung des Eides.
- 19.05 Orchesterkonzert.
- 20.00 „Wir standen vor Verdun“ (zum 18. Jahrestag des Beginns der Offensive). Manuskript-Zusammenstellung und Lgt.: Edlef Köppen.
- 21.00 Tages- und Sportnachrichten.
- 21.10 „Das Finale.“ Dir.: Selmar Meyrowitz. Funkorchester.
- 22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- Anschließend bis 0.30: Oper am Platz der Republik; Opernballett der Staatsoper.

Sonntag, 22. Februar.
Berlin.

- 7.00 Funkgymnastik. Frühkonzert.
 - 8.00 Für den Landwirt.
 - 8.50 Morgenfeier.
 - 10.05 Wettervorhersage.
 - 10.45 Aus Magdeburg. Prof. Tandler, Wien: Das Weltbild des Arztes.
 - 12.00 Konzert.
 - 14.30 „Die Störrentz.“ Ein musikalisches Kindheitsverleichen von Werner Türk, gespielt von Kindern. Lgt.: Lisa Tetzer.
 - 15.05 Klavierkonzerte. I. März: Albumblatt, 2. Suk: Humoreske. 3. de Séverac: En Tartan. 4. Schullhoff: Chanson. 5. Castelnuovo-Tedesco: Alt-Wien. Walzer. (Rudolf Macodzinski, Flögel.)
 - 15.25 Alte Kammermusik. (Marietta und Mariba Amstad, Cembalo; Alice Ehlers.)
 - 15.45 Programm der Aktuelles Abteilung.
 - 16.40 Populäres Orchesterkonzert.
 - 18.15 Felix Hollaender: „Von 7 bis 8 in der Untergrund“.
 - 18.45 Unbekannter Jazz. Neue Folge. (Sprecher: Hans Winge.)
 - 19.45 Sportnachrichten.
 - 20.00 „Der lachende Weise.“ Über durch Wilhelm Busch. Musik: Allan Gray. Lgt.: Köppen.
 - 21.00 Tages- und Sportnachrichten.
 - 21.10 Orchesterkonzert.
 - 22.05 Wetter, Nachrichten und Sport. Tanzmusik.
- Königsplatzwusthausen.
- 7.06 Hamburg: Hafenkonzert.
 - 11.00 Schallplatten.
 - 14.00 Breslau: Konzert.
 - 14.00 Dr. Borchorst: Vom Schicksal unserer Absterbensten.
 - 18.00 Chorfederateur Freund: Der Redakteur.
 - 18.30 Dr. Arthur Berger: Afrika spricht. Ein Kultur- oder Sensationsfilm?
 - 19.00 Robert Henzeling: Stunde mit den Stars.
 - 19.30 Clara Schmidt-Romberg: Waldemar Bonsais zum 50. Geburtstag.
 - 20.00—22.15 Uebertragung von Hamburg.